

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 8 (1892)

Heft: 1

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verfahren zum Beseitigen von kohlen-sauren bezw. schwefel-sauren Kalkaus-schlägen auf Ziegeln dadurch, daß der luft-trockene Stein vor dem Brande in eine verdünnte Mineral-säure eingetaucht wird.

Löten von Aluminium. Nach einem patentirten Ver-fahren kann Aluminium mit Chlor-silber gut gelötet werden und soll dabei eine dichte Verbindung zwischen den aneinander liegenden Flächen, sowohl von Aluminium allein, als auch von Aluminium mit andern Metallen hergestellt werden können. Zuerst werden die zu löthenden Stücke in die ge-wünschte Lage gebracht; dann wird längs der Verbindungs-linie Chlor-silber dünn aufgestreut. Hiedann wird mit einer Stichtlamme auf die Oberfläche der mit einander zu ver-löthenden Stücke geschmolzenes Loth aufgetragen, welches sofort, wenn es mit der mit der Veigabe überstreuten Linie in Berührung kommt, dieser schnell und leicht entlang läuft und, wenn erhärtet, eine solide Verbindung ohne Risse oder Fehler bildet.

Um alten Glaserkitt aufzuweichen, verwendet man kau-stische Soda oder Pottasche. Um diese kaustisch zu machen, löst man sie in Wasser auf und mischt die Lösung mit frisch-gebranntem und gepulvertem Kalk; das über der Mischung stehende klare Wasser hebt man zum Gebrauch auf. Glaser-kitt, der hart geworden, wird rasch erweicht, wenn man ihn mit dieser Flüssigkeit anfeuchtet. Kaustisches Alkali ist auch das beste und fast das einzige Mittel, auf dem Glase trocken gewordene Farbe zu entfernen. Den Zweck erreicht man auch, wenn man einen Pinsel in Salpeter- oder Salzsäure taucht und damit den an dem Fensterrahmen oder am zerbrochenen Glase feststehenden Kitt überstreicht. Nach einer Stunde ist er vollkommen weich geworden und kann mit Leichtigkeit entfernt werden.

Legen des Eisens. In der „Centralzeitung für Optik und Mechanik“ wird zum Legen des Eisens das Kupfer-chlorid empfohlen und zwar eine konzentrirte Lösung des-selben in völlig neutralem Zustande. Am besten mengt man zum Zwecke des Legens gleiche Theile Kupfervitriol und Kochsalz fein pulverisirt zusammen und befeuchtet es mit Wasser zu einem Brei. Durch Wechselzersehung bilden sich nun Kupferchlorid und Natriumsulphat; mittelst dieses Breies, den man auf einen mit Leggrund versehenen Gegenstand aus Eisen oder Stahl aufträgt, kann man innerhalb weniger Minuten die Legfigur hervorrufen. Dieses Verfahren em-pfiehlt sich durch Ausschluß von Säuren und durch die Billig-keit anderen Legmitteln gegenüber, welche keine sauren Eigen-schaften besitzen wie (z. B. 2 Theile Jod, 4 Theile Jodkalium gelöst in 40 Theile Wasser); auch ist die breiförmige Mischung in vielen Fällen mehr geeignet zum Legen, als eine Flüssigkeit. Interessenten empfehlen wir dieses einfache Verfahren zum Versuche. Am Gelingen der Operation be-steht kein Zweifel.

Imitation der Metalleinlagen ähnlich den an Boule-möbeln. Man malt die Intarsienornamente mit einer Mischung aus Graphit und Gummi arabicum oder Lack oder Wasserglas, bringt sie in ein galvonoplastisches Bad, in welchem sich das betreffende Metall, Kupfer, Silber, auf den Graphit niederschlägt. Sodann glättet man die Ornamente mit dem Polierstab und überzieht das Ganze mit einem guten Kopallack.

Zur Herstellung von Perlmutter-Imitationen auf po-lirten Holzflächen werden nach Robert Himmel die Holz-flächen polirt, dann wird auf dieselben gefärbtes Bronze-pulver vertheilt und mit heißen geprägten Platten angepreßt. Dabei verbindet sich das an den erhabenen Stellen fest an-haftende Bronzepulver mit der durch die Wärme erweichenden Politurschicht. Die Imitationen schillern in den Farben des verwendeten verschiedenartigen Bronzepulvers.

Ein interessantes Holzbeizverfahren wurde Hermann Wieder patentirt. Er stellt auf Abziehpapier eine Harz-schablone her und überträgt sie auf mit Leimlösung gestrich-

nes Holz, wobei der unbedeckt bleibende Leim durch den feuchten Kleister des Abziehpapiers im Verein mit nach-herigen Beizen und Abziehen der Holzplatten mittelst Schab-klinge entfernt wird. Um die auf diese Weise hergestellten Zeichnungen noch plastischer hervortreten zu lassen, können die Holzflächen in der Stärke von Fournier oder schwachem Laubsägeholz geprägt werden.

Verschiedenes.

Der Unfallversicherungsverband schweizer. Spengler-meister, der 129 Aktivmitglieder zählt, wird am 27. März in Lausanne (Casino) seine diesjährige ordentliche General-versammlung halten. Er besitzt bereits ein Vermögen von Fr. 7000. Das Eintrittsgeld pro Mitglied beträgt Fr. 10. Anmeldungen nimmt entgegen der Präsident: R. Siegerist in Bern.

Wasser-versorgung Luzern. Der Stadtrath von Luzern befaßte sich letzter Tage mit der Erweiterung der städtischen Wasser-versorgung. Es hat in der Gemeinde Entlebuch die sogenannte Brüdernquelle am Fuß der Doffenalp er-worben. Das Wasser sprudelt in einer Höhe von ca. sechs Meter direkt aus der ca. 600 Meter hohen Felswand heraus durch eine ungefähr 60 Cm. breite und 50 Cm. hohe Oeff-nung, die sich im Innern des Felsens zu einem kleinen Weither erweitert. Das Wasser ist von vorzüglicher Quali-tät und hat im Sommer eine Temperatur von 6 bis 6½°. Das „Wasserloch“ (so wird die Quelle im Volksmund ge-nannt) liegt 1200 Meter ü. M., 230 Meter höher als das Eigenthal, in welches das Wasser geleitet und von wo aus es durch die bestehende Anlage der Stadt zugeführt werden soll. Die Länge der Leitung beträgt 11,600 Meter. Die Leistungsfähigkeit der Quelle genügt für eine Bevölkerung von 40,000 Seelen.

Neue Cementwaaren-Fabrik. Herr C. Cavalasca, Cement-waarenfabrikant, in Wädenswil, hat in Uerikon einen Land-komplex erworben zur Erstellung einer Cementwaarenfabrik und eines Wohnhauses. Die Bauten sollen nicht lange auf sich warten lassen.

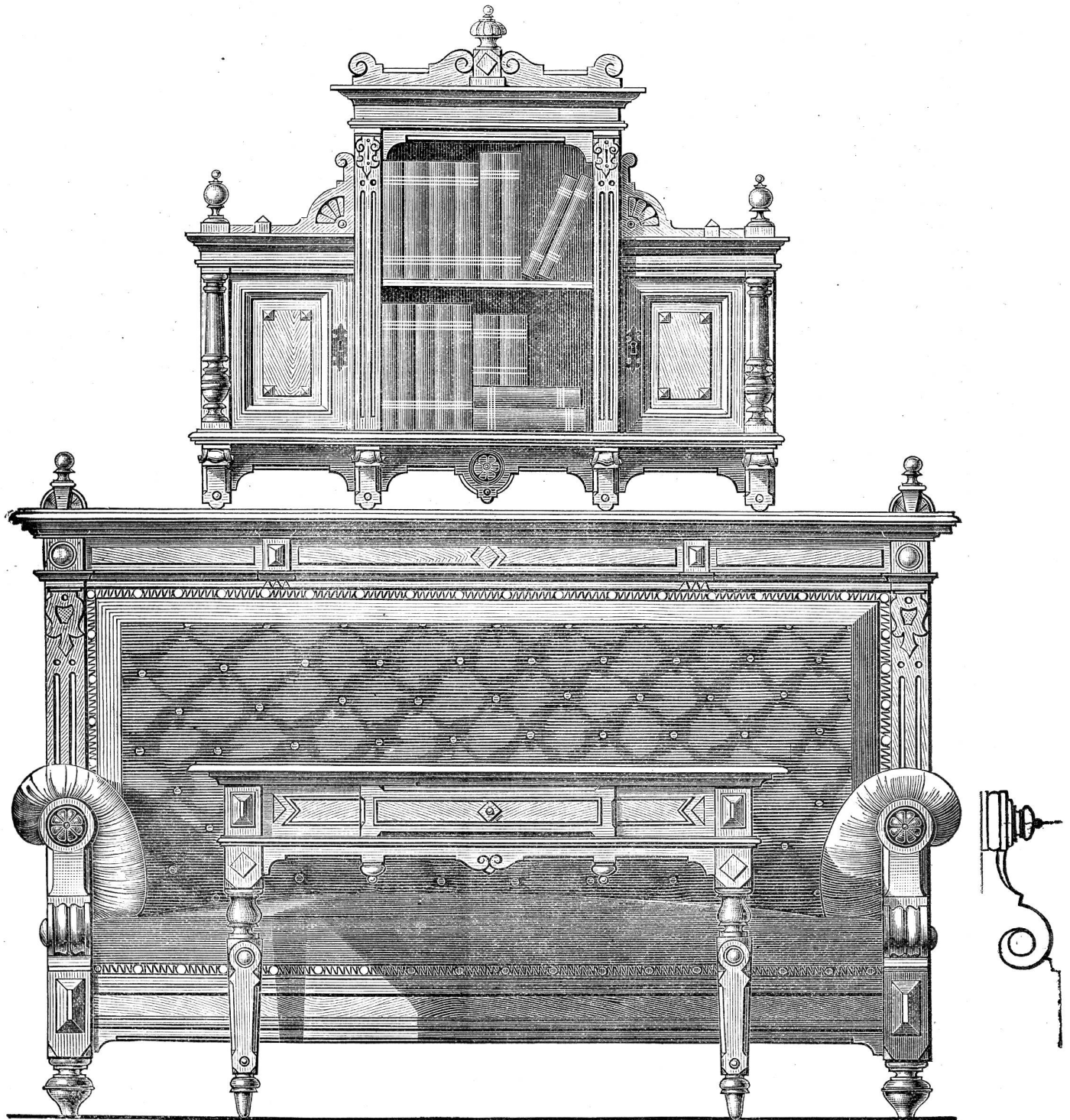
Einheimische Gewerbe. An der gegenwärtig stattfindenden „Böhmischen Landesausstellung“ in Prag wurde Hr. C. Nieger, Schmied, in Rudolfsingen, für eine ausgestellte Nebensprige die „silberne Medaille“ des Landeskulturrathes des Königreichs Böhmen zuerkannt. Das Ausstellungsobjekt selbst fand sofort einen Käufer.

Töpfererei. Ein Herr Peyrussion in Limoges soll die Er-findung gemacht haben, jede Farbe im starken Feuer auf hartes Porzellan ohne Schaden für ihren Glanz einbrennen zu können. Bis jetzt haben nur einige wenige Farben dem starken Feuer widerstanden. Aus diesem Grunde mußte bis jetzt die berühmte Porzellanfabrik von Sevres für ihre farben-reichen Porzellanwaaren sich mit weichem gebranntem Mate-rial begnügen, während das Peyrussion'sche Verfahren die Verwendung auf jedem, resp. auch auf hartgebranntem Por-zellan erlaube. Das Verfahren soll ganz einfach und all-gemein anwendbar sein.

Kirchen-Heizeinrichtung. Für die Kirchen der Refor-mirten wird fast allwärts Heizeinrichtung angestrebt. Im Aargau waren Heizeinrichtungen in Kirchen vor nicht gar langer Zeit noch selten; jetzt haben von 55 Kirchgemeinden 40 ihr Gotteshaus mit einer solchen gewiß nicht überflüssigen Einrichtung ausgestattet. „In den übrigen hilft man sich vorläufig damit, daß die Pfarrerherren bei großer Kälte etwas „hitziger“ predigen und einem die Hölle heiß machen,“ sagen die „Freiamter Stimmen“.

Ein mechanischer Riesen-Webstuhl. In der sächsischen Webstuhl-fabrik (Schönherr) in Chemnitz ist laut „Ch. Z.“ gegenwärtig ein mechanischer Webstuhl gebaut und in Be-trieb gesetzt worden, welcher Waare in einer vollen Breit: von siebeneinhalb Meter webt. Dies dürfte der größte Web-

Musterzeichnung.



Bücher-Schränkchen, Sopha und Tisch.

stuhl mit mechanischem Betrieb und durchlaufendem Web-
 schützen sein, der bis jetzt überhaupt hergestellt worden ist.
 Eine neue Combination von Gas- und Dampfmaschinen
 hat Abbr. von Ihering konstruirt. Das von einer Pumpe
 angesaugte und in eine Explosionskammer gedrückte Gemenge
 von Luft und Brenngas (Leuchtgas, Benzin- oder Petroleum-
 dämpfe u. s. w.) wird nach der Entzündung in einen von
 einem Dampfentwickler umgebenen Sammelraum geführt, so
 daß der Dampf und das verbrannte Gas getrennt oder, nach
 erfolgter Mischung gemeinsam den Arbeitscylindern zuströmen.

Handschrift auf Eisen zu übertragen. Der Zufall hat,

wie in verschiedenen Blättern neuerdings zu lesen war, wieder
 einmal den Entdecker gespielt. Ein Bostoner Drucker be-
 merkte eines Tages, daß ein zufällig in eine Form gerathe-
 nes Billet in schwacher Weise auf das Eisen übertragen
 worden war. Der Mann verfolgte die schwachen Anzeichen
 und stellte eine durch Hitze nicht zerstörbare Tinte her, mit
 der verkehrt gewöhnliches weißes Papier beschrieben wird.
 Dieses Papier kommt in die Form, ehe das flüssige Eisen
 eingegossen wird. Nach Erstaltung der Form bemerkt man
 wohl, daß zwar die Hitze das Papier verzehren konnte, nicht
 aber die Tinte; diese hinterließ vielmehr Eindrücke in dem

